



Theo Streu (FDP) fragte sich, ob durch die Staatsbeförderung bei einem Personalkostenansatz von DM 30.000 wirklich eine Einsparung für Walldorf herausgekommen sei. Da Böning ja auch für andere Waldgebiete zuständig ist, wollte Streu wissen, "wieviel Zeit der finanzielle Anteil Walldorfs ausmache".

Darauf Böning: "Für dieses Geld bekommen Sie meine volle Leistung."

Der Gemeinderat stimmte dem Betriebsplan des Forstwirtschaftsjahres 94 zu.

### Städtebaulicher Wettbewerb: Walldorf Süd

Für die größte Erschließung seit dem zweiten Weltkrieg auf Walldorfer Gemarkung, so die Formulierung des Bürgermeisters, waren die Besetzung des Preisgerichts, die Ermittlung der Preissumme und die weitere Terminierung des Ideenwettbewerbs festzulegen. Vorausgegangen waren seit Mitte Mai Beratungen und Vorplanungen in verschiedenen Gremien sowie die Erarbeitung des Auslobungstextes für den Ideenwettbewerb Walldorf Süd. Ziel des Wettbewerbs ist es, eine Rahmenkonzeption bzw. einen städtebaulichen Rahmenplan für das Erweiterungsgebiet zwischen der Bundesstraße 39 alt und der Bundesstraße 39 neu und für die anschließenden südlichen Stadtbereiche zu erhalten. Wilhelm Schneider, Technischer Beigeordneter, gab Erläuterungen zum Auslobungstext und hob hervor, daß vor der endgültigen Realisierung des Bauvorhabens die Verlegung der Bundesstraße 39 stehe.

Von den Fraktionen wurden folgende Preisrichter benannt: CDU: Martin Vorfelder, Kurt Steinmann; SPD: Dr. Gerhard Mayer; FDP: Erich Dufner; GRÜNE: Wilfried Weisbrod.

Erich Dufner (FDP) äußerte Bedenken, ob die Preisgerichtssitzung bei einem derart großen Erschließungsvorhaben mit zwei Tagen auskommt. Er erinnerte außerdem an einen Brief seiner Fraktion, in dem die Ausweisung einer Fläche für eine Stadthalle nördlich des Holiday Inn gefordert wurde. Wilhelm Schneider, Technischer Beigeordneter, hielt zwei Tage als Sitzungsdauer für das Preisgericht für ausreichend. Gegen den Stadthallenstandort habe er nichts, man könne ausweisen und später auch etwas anderes darauf machen.

Dr. Gerhard Mayer (SPD) begrüßte die positiven ökologischen Ansätze des Wettbewerbs. Für das seiner Meinung nach konservative Verkehrskonzept sah er anderenorts bessere Modelle. Nicht überzeugend dargestellt sei für ihn das Nahverkehrskonzept, auch wenn es für den Wettbewerb ausreicht. Insgesamt bewertete Dr. Mayer das Vorhaben als eine weitere Stufe im Flächennutzungsplan. Allerdings ist die Finanzierung der Siedlung nur eine von vielen noch zu überwindenden Hürden. Man sollte sich allerdings keine Illusionen über ein schnelles Vorgehen machen.

Wilfried Weisbrod (GRÜNE) vermerkte gute ökologische Ideen im Auslobungstext. Die entstehende Wohnkapazität werde aber nur eine kurzfristige Regulation auf dem Preismarkt zur Folge haben, so Weisbrod. Für die GRÜNEN bedeutet jede Realisierung in Walldorf Ost einen flächenmäßigen Abzug in Walldorf Süd.

Beschluß: Der Gemeinderat beschloß die Durchführung des Wettbewerbs entsprechend der Verwaltungsvorlage und die Bereitstellung der Kosten in Höhe von ca. DM 320.000 im Haushalt 94. Die Sachpreisrichter wurden entsprechend der Fraktionsvorschläge benannt.

### Baumaßnahmen abgerechnet

Der Technische Beigeordnete Wilhelm Schneider ging ausführlich auf die vom Gemeinderat geforderten Abrechnungen der Baumaßnahmen Wohnungsbau Nußlocher Straße (1. Bauabschnitt), Kommunalen Kindergarten, Theaterkeller und Jugendkulturhaus JUMP ein. Wie unterschiedlich eine Kostenverteilung zu interpretieren ist, führte Schneider z.B. anhand der Kosten des Theaterkellers aus. Hier zähle eben nicht nur Umbau und Ausstattung, sondern auch die Substanzerhaltung an einem Gebäude in der Hauptstraße.

Manfred Helm (CDU) verlangte, daß solche Abrechnungen wieder zur Selbstverständlichkeit werden müssen. Er stellte den Antrag, Abrechnungen künftig immer vorzulegen. Die Summe der Kosten oder der Einzelfall könnten hierfür der Maßstab sein. Kostenrahmen müßten ab jetzt eingehalten werden.

Dr. Gerhard Mayer (SPD) sah keine Möglichkeit, im nachhinein noch etwas zu ändern. Die vorliegenden Abrechnungen müßten

allen eine Lehre sein. Kostenschätzungen müßten gründlicher und detaillierter vorgelegt werden. Dazu bedürfe es aber auch einer längeren Planungsphase, die der Gemeinderat dem Bauamt bzw. den Planern einräumen sollte. In Zukunft sollten alle Gewerke gleichzeitig ausgeschrieben werden. Danach könne der Gemeinderat auf dieser Grundlage entscheiden. Bei Umbauten müßten die neben realistischeren Kostenschätzungen Beträge für Unvorhergesehenes angesetzt, dafür später aber keine Sonderwünsche und Begehrlichkeiten akzeptiert werden.

Erich Dufner (FDP) begrüßte die Abrechnung, verwies auf hohe Baukosten in der Nußlocher Straße und sprach sich für eine stärkere Prüfung der Investitionen aus. "Im Kindergartenbereich streiche man DM 160.000 Zuschuß, und bei den Bauvorhaben akzeptiert man eine Mehrausgabe von 1 Mio. DM", so Dufner. Der Gemeinderat nahm die Abrechnung der genannten Baumaßnahmen zustimmend zur Kenntnis.

### Kurt Steinmann - 25 Jahre Stadtrat

Die Stadt Walldorf richtete am letzten Donnerstag ihrem derzeit dienstältesten Stadtrat eine Ehrung im Astorhaus aus. Gewürdigt wurde Kurt Steinmann, dessen Engagement weit über die Tätigkeit im Gemeinderat hinausging. Als Vorsitzender des Gewerbevereins und des Briefftaubenvereins ebenso wie als Initiator des Grünhoffestes hinterließ Steinmann einen bleibenden Eindruck seines Wirkens. Bürgermeister Dr. Jürgen Criegee hob in seiner Laudatio besonders die Sachkenntnis und politischen Fähigkeiten des gelernten Maurermeisters und ehemaligen Bauunternehmers hervor. Steinmann stehe mit seiner Haltung gegen den aktuellen Trend der Politikverdrossenheit. Erstmals verlieh Dr. Criegee den goldenen Ehrenring der Stadt Walldorf. Kurt Steinmann wurde mit dieser Auszeichnung eine der höchsten Ehrungen der Stadt zuteil.



Manfred Helm sprach für die CDU-Gemeinderatsfraktion Glückwünsche aus. Er sieht in Steinmann ein lebendiges Vorbild, das auch seine Überzeugungen vertritt, anstatt nur zu schimpfen. Steinmann sei es in der Kommunalpolitik um bessere Alternativen gegangen, nicht um die Macht, so Helm. Weitere Grußworte kamen vom Briefftaubenverein, von der Grünhof-Initiative und in gereimter Form von Eugen Kempf:

#### EIN DANKESCHÖN

**Ein Vierteljahrhundert** - viel Stunden und Zeit,  
Die hast Du geopfert, warst dazu bereit,  
Das Beste zu geben in Rat und in Tat,  
Zum Wohle der Bürger, zum Wohle der Stadt.

**Ein Vierteljahrhundert** - viel Stunden und Zeit,  
Die hast Du geopfert, warst dazu bereit,  
Dein Wissen anbietend, wenn nötig vor Ort,  
Vermittelnd zu wirken in Rede und Wort.

**Ein Vierteljahrhundert** - viel Stunden und Zeit,  
Die hast Du geopfert, warst dazu bereit,  
Probleme zu lösen, oft schwer an Gewicht,  
Und stetig hinweisend auf Schatten und Licht.



**Ein Vierteljahrhundert** - viel Stunden und Zeit,  
Die hast Du geopfert, warst dazu bereit,  
Stets Wege zu suchen, rechtschaffen und g'rad,  
Ein Grund Dir zu danken, am heutigen Tag.

Eugen Kempf, 21.10.93

Kurt Steinmann bedankte sich bei seiner Frau, ohne deren Hilfe das Engagement und die Arbeit nicht möglich gewesen wären. In einem kurzen Rückblick erinnerte sich der Jubilar an seine erste Wahl zum Gemeinderat im Jahr 1968, deren Ergebnis er nie vergessen werde. Zu vielen Entwicklungen im politischen und baulichen Bereich hatte und habe er andere Meinungen, so daß er sich schon oft gefragt hat, ob er noch in diese Zeit passe. In den jüngsten Entwicklungen sieht Steinmann seine Vorbehalte bestärkt. Sein Appell galt den Gemeinderatskollegen, die schweren Entscheidungen gemeinsam zu fällen und die Ansprüche auf ein Normalmaß zurückzuschrauben.

Die Feier wurde von einem Trio der Jugendmusikschule umrahmt. Die Festrede hielt Stuttgarts Kämmerer Dr. Willi Waiblen. Wir drucken im folgenden einen Bericht der Rhein-Neckar-Zeitung ab.

#### KOMMUNEN ALS AUSFALLBÜRGEN DES STAATES

Kurt Steinmann selbst sieht sich als "Sparsamkeitsfanatiker." Es hätte deshalb kein besseres Thema für die Festrede zu seiner Ehrung geben können als die kommunalen Finanzen. Und es gibt derzeit wohl auch kaum ein aktuelleres Thema. Wenn es dazu nach all den Schlagzeilen über den drohenden Finanzkollaps der Kommunen noch eines Beweises bedurft hätte, der Vortrag von Dr. Willi Waiblen hätte ihn geliefert. Der Leiter der Stuttgarter Stadtkämmerei jedenfalls zeichnete am Donnerstagabend in Walldorf ein ungeschöntes Bild der augenblicklichen Lage: Und die ist geprägt von wachsenden Finanzierungsdefiziten in den öffentlichen Haushalten. Betrug der Fehlbetrag 1989 lediglich 13 Milliarden Mark, so liegt er heute bei 115 Milliarden. Tendenz weiter steigend. 1992 machten die Gemeinden 139 Milliarden Mark Schulden, das sind 1.739 Mark je Einwohner. Schuld daran haben nach der Analyse Weiblens viele Faktoren. Da ist zunächst die Tendenz bei Bund und Ländern, die Kommunen "zu Ausfallbürgern für staatliche Handlungsschwächen" zu machen. Egal, ob bei der Pflegeversicherung, der Zuwanderung oder der Arbeitslosen-Unterstützung: Städte und Gemeinden würden "am Ende haftbar gemacht." Alleine der Versuch, den

Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz einzulösen, bürde den Kommunen 40 Milliarden Mark an Investitionen und jährlich elf Milliarden Mark an Betriebskosten auf. Nach Ansicht Weiblens "untragbare Belastungen", die nicht zuletzt daher rührten, daß die verschiedenen politischen Ebenen zu wenig voneinander wüßten und daß eine "tiefgreifende Entfremdung" zwischen "denen da oben" und "denen da unten" Platz gegriffen habe. Neue Leistungspflichten, die die konsequente Forderung des Stuttgarter Stadtdirektors, dürften den Gemeinden nur bei voller Kostendeckung übertragen werden.

Nicht minder kritisch sieht Weiblen den Wildwuchs bei den Rechtsvorschriften und die "überzogenen Ausstattungsstandards". Beides treibe die Kosten in die Höhe. Als ein Beispiel nannte Stuttgarts Kämmerer die Verschärfungen im Wasserrecht, die "uns Kommunalpolitikern die Zornesröte ins Gesicht treiben." Die dritte Reinigungsstufe für die Kläranlagen hielt Weiblen für "schlichtweg überflüssig", da eine solche Nachrüstung 30 Millionen Mark koste, den Reinigungseffekt aber nur minimal verbessere.

Sein Fazit: Die Vorschriften auf das unbedingt Notwendige begrenzen und alle Standards aus den Bereichen Kindergartenbau, Abwasserbeseitigung und Straßenrückbau für mindestens fünf Jahre aussetzen, wie es der Deutsche Städte- und Gemeindebund nicht umsonst fordere.

Nach Ansicht Weiblens muß der Konsolidierungskurs um so härter sein, als in den kommenden Jahren noch größere Probleme auf die Kommunen zukommen: Neben Strukturkrise der Wirtschaft, Arbeitslosigkeit und Nachteilen des Wirtschaftsstandorts Deutschland sind es auch die Kosten der Einheit. So müssen die Gemeinden Baden-Württembergs für Transferzahlungen nach dem Solidarpaktkompromiß etwa 1,17 Milliarden Mark zahlen. Was tun, läßt sich da nur fragen. Eine weitere Kreditfinanzierung scheidet für Weiblen aus, und auch Steuererhöhungen sind nach Ansicht des Stadtdirektors "kein finanzpolitisches Wundermittel." Bleiben nur Ausgabenkürzungen: etwa durch den Verzicht auf Freiwilligeleistungen. Gespart werden müsse aber nach "differenzierten Methoden" und nicht nach dem "Rasenmäherprinzip." Verwaltung und Politik säßen dabei in einem Boot, sie könnten die Haushalte nur gemeinsam konsolidieren. Eine "konsequente Aufgabenkritik" sei dazu ebenso nötig wie eine "zielstrebige Untersuchung der Verwaltungsorganisation." Die Bürger müßten bei öffentlichen Leistungen mit "spürbaren Leistungseinbußen" rechnen, aber es müßten auch völlig neue Wege beschritten werden: etwa im Bereich der "interkommunalen Zusammenarbeit."

oé

Fotos: H & B-Press-Bild und Stadtarchiv



**Ein Vierteljahrhundert** - viel Stunden und Zeit,  
Die hast Du geopfert, warst dazu bereit,  
Stets Wege zu suchen, rechtschaffend und g'rad,  
Ein Grund Dir zu danken, am heutigen Tag.

Eugen Kempf, 21.10.93

Kurt Steinmann bedankte sich bei seiner Frau, ohne deren Hilfe das Engagement und die Arbeit nicht möglich gewesen wären. In einem kurzen Rückblick erinnerte sich der Jubilar an seine erste Wahl zum Gemeinderat im Jahr 1968, deren Ergebnis er nie vergessen werde. Zu vielen Entwicklungen im politischen und baulichen Bereich hatte und habe er andere Meinungen, so daß er sich schon oft gefragt hat, ob er noch in diese Zeit passe. In den jüngsten Entwicklungen sieht Steinmann seine Vorbehalte bestärkt. Sein Appell galt den Gemeinderatskollegen, die schweren Entscheidungen gemeinsam zu fällen und die Ansprüche auf ein Normalmaß zurückzuschrauben.

Die Feier wurde von einem Trio der Jugendmusikschule umrahmt. Die Festrede hielt Stuttgarts Kämmerer Dr. Willi Weiblen. Wir drucken im folgenden einen Bericht der Rhein-Neckar-Zeitung ab.

#### KOMMUNEN ALS AUSFALLBÜRGEN DES STAATES

Kurt Steinmann selbst sieht sich als "Sparsamkeitsfanatiker." Es hätte deshalb kein besseres Thema für die Festrede zu seiner Ehrung geben können als die kommunalen Finanzen. Und es gibt derzeit wohl auch kaum ein aktuelleres Thema. Wenn es dazu nach all den Schlagzeilen über den drohenden Finanzkollaps der Kommunen noch eines Beweises bedurft hätte, der Vortrag von Dr. Willi Weiblen hätte ihn geliefert. Der Leiter der Stuttgarter Stadtkämmerei jedenfalls zeichnete am Donnerstagabend in Walldorf ein ungeschöntes Bild der augenblicklichen Lage: Und die ist geprägt von wachsenden Finanzierungsdefiziten in den öffentlichen Haushalten. Betrag der Fehlbetrag 1989 lediglich 13 Milliarden Mark, so liegt er heute bei 115 Milliarden. Tendenz weiter steigend. 1992 machten die Gemeinden 139 Milliarden Mark Schulden, das sind 1.739 Mark je Einwohner. Schuld daran haben nach der Analyse Weiblens viele Faktoren. Da ist zunächst die Tendenz bei Bund und Ländern, die Kommunen "zu Ausfallbürgen für staatliche Handlungsschwächen" zu machen. Egal, ob bei der Pflegeversicherung, der Zuwanderung oder der Arbeitslosen-Unterstützung: Städte und Gemeinden würden "am Ende haftbar gemacht." Alleine der Versuch, den